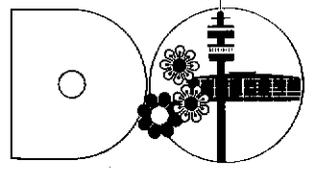
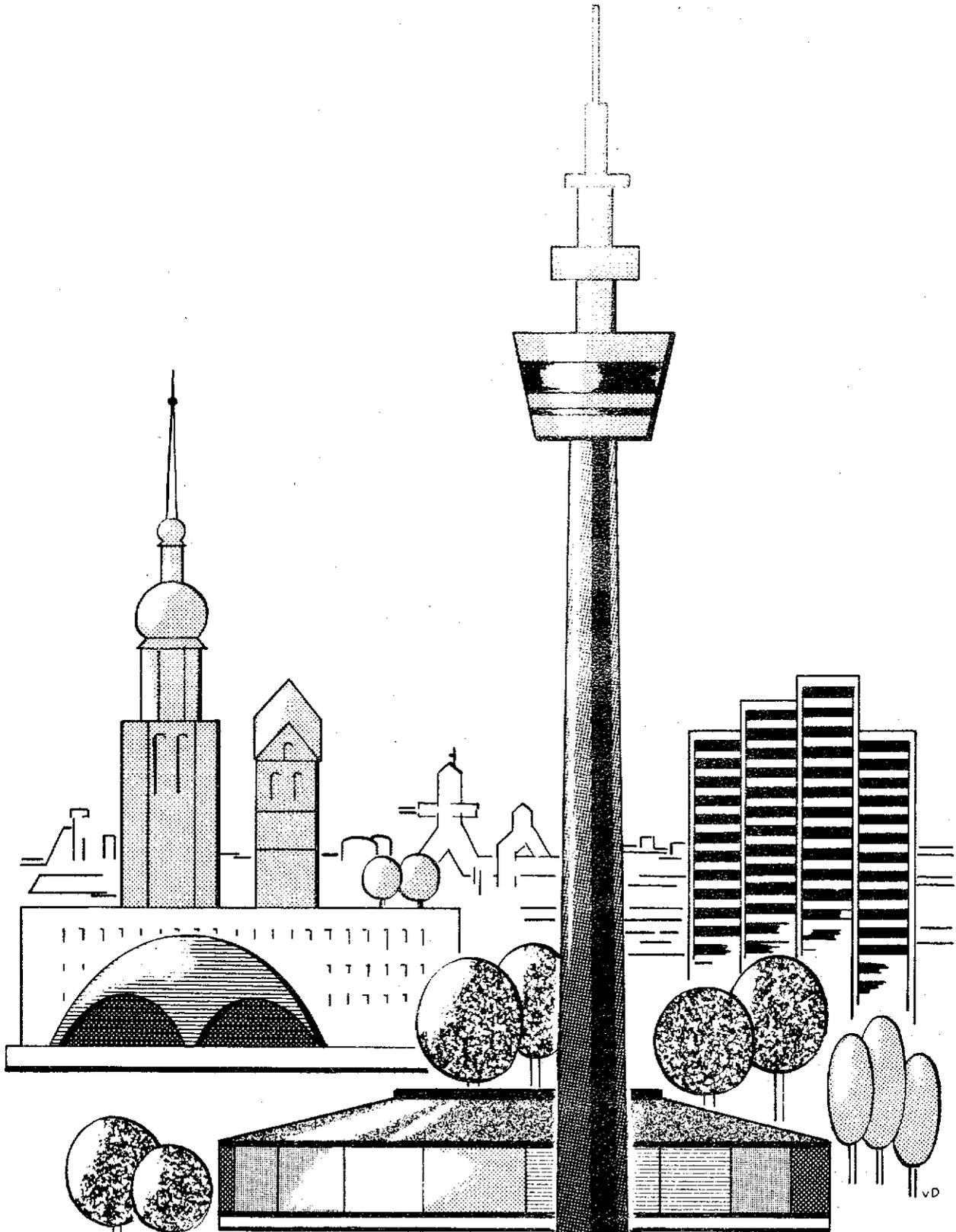


Dortmunder Statistik



Amt für Statistik und Wahlen



Die Beschäftigten in Dortmund

Dezember 1979
Sonderheft 79

Die Beschäftigten in Dortmund

**Eine Untersuchung anhand der Ergebnisse
der neuen Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt
für Arbeit für die Jahre 1976 bis 1978**

Inhaltsübersicht

Die Beschäftigten in Dortmund

Lücke in der Beschäftigtenstatistik geschlossen	3
Mittelfristige Abnahme der Beschäftigtenzahl	3
Stabilisierung des weiblichen Beschäftigtenanteils	5
Pufferfunktion der ausländischen Arbeitnehmer	6
Dienstleistungen auf dem Vormarsch	6
Dominanz des Verarbeitenden Gewerbes	8
Rückgang des Anteils der jungen Beschäftigten	8
Vergleich mit den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1970	12

Graphische Darstellungen und Übersichten

Dortmunder Beschäftigte nach dem Geschlecht zwischen 1976 und 1978	4
Die Entwicklung der Beschäftigten in Dortmund und Nordrhein-Westfalen zwischen 1976 und 1978	5
Die Entwicklung der Beschäftigten in Dortmund nach dem Geschlecht 1976/1978	5
Die Entwicklung der ausländischen Beschäftigten in Dortmund nach dem Geschlecht 1976/1978	6
Dortmunder Beschäftigte in den 4 größten Wirtschaftsabteilungen zwischen 1976 und 1978	7
Die Dortmunder Beschäftigten nach Nationalität und Wirtschaftsbereichen 1976/1978	8
Die Entwicklung der Beschäftigten in Dortmund nach Wirtschaftsgruppen zwischen 1976 und 1978	9
Beschäftigte in Dortmund nach Geschlecht und Altersgruppen am 31.12.1977	10
Die Beschäftigten in Dortmund nach Altersgruppen und Geschlecht am 31.12.1976 sowie am 31.12.1977	11
Die Dortmunder Beschäftigten nach Altersgruppen und Wirtschaftsabteilungen am 31.12.1977	12

Die Beschäftigten in Dortmund

von H. Gneiße

Lücke in der Beschäftigtenstatistik geschlossen

Statistische Daten aus dem Bereich der Wirtschaft stoßen in besonderem Maße auf öffentliches Interesse. Vor allem der Faktor Arbeit findet dabei besondere Beachtung, gegenwärtig nicht zuletzt wegen der am Arbeitsmarkt bestehenden Schwierigkeiten.

Umfassende Angaben über den Bereich der Beschäftigten liefern die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählungen, von denen in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1950, 1961 und 1970 bisher drei durchgeführt wurden.

Für eine laufende Beobachtung der Beschäftigten und ihrer Veränderung im zeitlichen Ablauf reichen solche, in so großen zeitlichen Abständen anfallende Daten jedoch nicht aus. Deshalb werden die Arbeitsstättenzählungsergebnisse durch andere kurz- und mittelfristige Statistiken — wie etwa die Statistik im Produzierenden Gewerbe, die Arbeitskräftestatistik in der Landwirtschaft, usw. — sowie Bereichszählungen (Handwerkszählungen, Handels- und Gaststättenzählungen) ergänzt.

Bei allen diesen Statistiken handelt es sich aber lediglich um Bereichsstatistiken, denen der Mangel anhaftet, daß sie nur einen Einblick in Ausschnitte aus dem gesamten Beschäftigungsbereich geben, der zudem noch durch unterschiedliche Erhebungszeitpunkte bei den einzelnen Statistiken gestört wird.

Zwar existierte bis Ende 1963 eine alle Wirtschaftsbereiche umfassende Beschäftigtenstatistik, die von den Arbeitsämtern auf der Basis der Beschäftigtenkartei für Arbeiter und Angestellte vierteljährlich erstellt wurde. Diese Statistik mußte jedoch aufgrund erheblicher Mängel eingestellt werden.

Das verbliebene Informationsdefizit wurde von vielen Seiten beklagt, u.a. auch vom Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Dieser stellte bereits 1966 die Forderung nach Einführung einer neuen Beschäftigtenstatistik auf¹⁾. Die Voraussetzungen dazu wurden 1973 durch ein neues Meldeverfahren zur Sozialversicherung und durch den Datenverbund zwischen den Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit (BfA) geschaffen.

Mit der neuen Statistik liegt nunmehr wieder ein Instrument vor, mit dem Beschäftigtendaten für alle Bereiche der Wirtschaft in regional und wirtschaftssystematisch tiefer Gliederung relativ aktuell zur Verfügung gestellt werden.

Für die Erstellung dieser Beschäftigtenstatistik ist nach § 6 Arbeitsförderungsgesetz²⁾ die BfA zuständig. Die Bundesanstalt führt dazu für jeden Versicherten ein sog. Versicherungskonto, auf dem alle Meldungen in chronologischer Reihenfolge gespeichert werden. Die Meldungen gelangen von den Arbeitgebern, die für alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lesefähige Belege erstellen müssen, über die gesetzlichen Krankenkassen und die Rentenversicherungsträger an die Bundesanstalt für Arbeit. Dort werden diese Meldungen zur statistischen Aufbereitung noch mit zusätzlichen Angaben aus der eigens für diesen Zweck aufgebauten Betriebsdatei ergänzt.

Wie bereits weiter oben angeklungen, umfaßt die neue Statistik nicht das gesamte Spektrum der Beschäftigten, sondern lediglich die Arbeitnehmer und Auszubildenden, die Krankenversicherungs-, Rentenversicherungs- oder beitragspflichtig nach dem Arbeitsförderungsgesetz sind oder für die Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen entrichtet werden. Nach einer Schätzung des Statistischen Bundesamtes sind das 75 % aller Erwerbstätigen im Bundesgebiet.

Negativ ausgedrückt: Selbständige, Mithelfende Familienangehörige, Beamte und Richter sowie alle Personen, die einer geringfügigen, keiner Versicherungspflicht unterliegenden Beschäftigung nachgehen oder die aufgrund ihres Verdienstes oberhalb der Versicherungsgrenze liegen bzw. eine Freistellung von der Versicherungspflicht erworben haben, werden nicht erfaßt.

Wegen der großen Bedeutung dieser Statistik für die Beurteilung des wirtschaftlichen und konjunkturpolitischen Geschehens werden die Angaben von der BfA an die amtliche Statistik weitergeleitet. Etwa ein Drittel des Tabellenprogramms der neuen Beschäftigtenstatistik ist regional kleinräumig aufbereitet, so daß auch für Gemeinden Ergebnisse anfallen. Die Gemeindeergebnisse liegen gegenwärtig — bedingt durch den arbeitsorganisatorischen Ablauf — mit einer Verzögerung von 1 Jahr nach Ablauf des betreffenden Quartals vor.

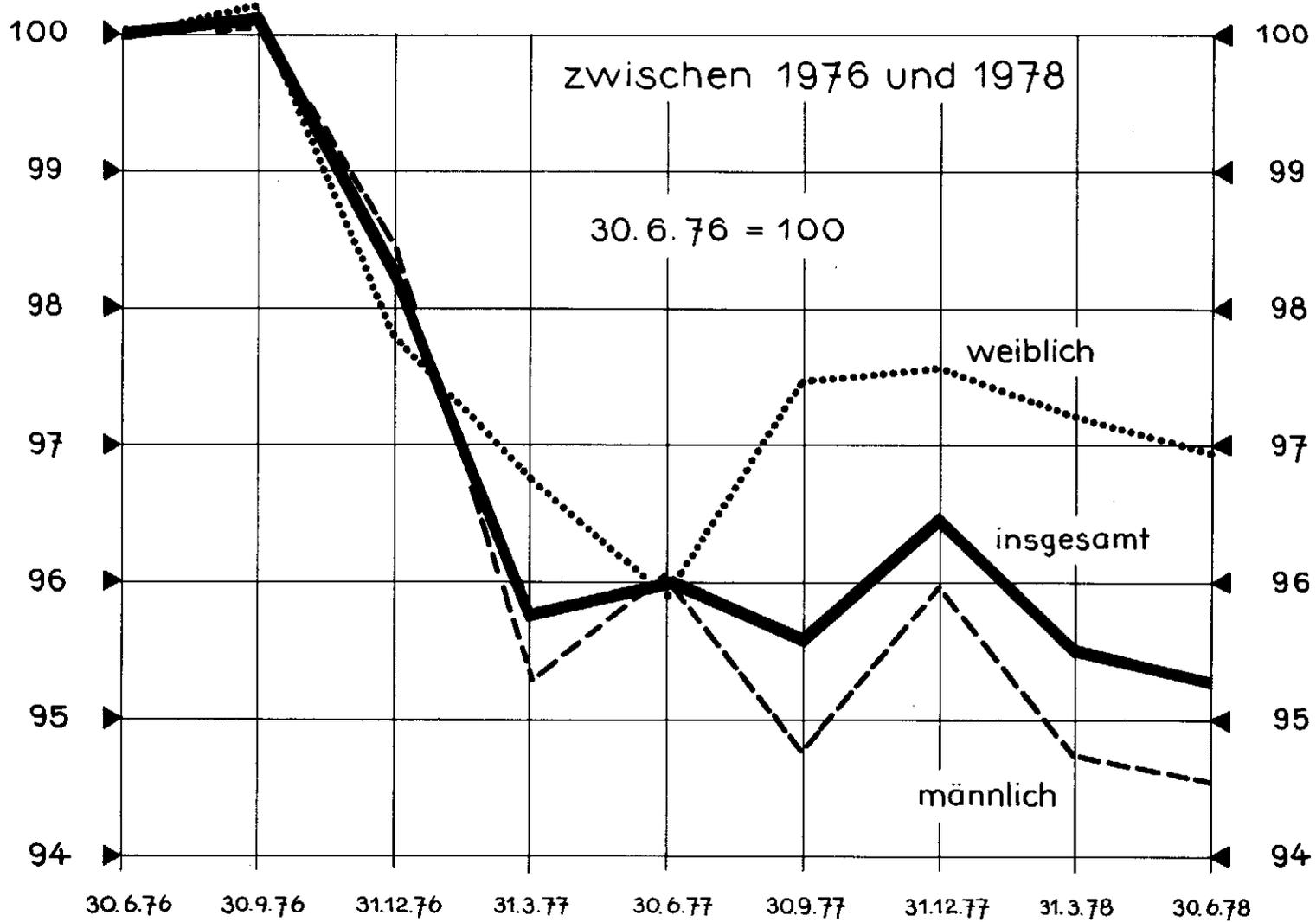
Mittelfristige Abnahme der Beschäftigtenzahl

Die neue Beschäftigtenstatistik der BfA liefert seit Mitte 1976 plausible Ergebnisse in regional tiefer Gliederung. Zwar fielen die ersten Ergebnisse in Nordrhein-Westfalen bereits seit Mitte 1974 an, jedoch waren diese so stark mit Mängeln erhebungs- und aufbereitungstechnischer Art behaftet, daß gesicherte Aussagen auf der Basis dieser Daten nicht möglich waren. Wenngleich somit noch keine Zeitreihe vorliegt, die einen Einblick in die langfristige Beschäftigtenentwicklung in Dortmund zuläßt, sind die vorliegenden Angaben dennoch dazu geeignet, Aussagen über die kurz- bzw. mittelfristige Beschäftigtensituation zu treffen.

In dem betrachteten Zeitraum von Mitte 1976 bis Mitte 1978 — die Ergebnisse beziehen sich auf das jeweilige Quartalsende — hat sich die Zahl der versicherungspflichtig Beschäftigten³⁾ in Dortmund von 230.014 auf 219.146⁴⁾ vermindert (Übersicht 1). Damit trat ein Verlust von 10.868 Arbeitsplätzen (- 4,7 %) ein. Der stärkste Rückgang war dabei — betrachtet man die Entwicklung in Jahresprüngen — von Mitte 1976 bis Mitte 1977 zu verzeichnen, als die Zahl der Beschäftigten um 4,0 % oder 9.255 Personen schrumpfte. Die Erholungstendenzen, die sich während dieser Zeit in Nordrhein-Westfalen bemerkbar machten, blieben für die Dortmunder Wirtschaft somit ohne Auswirkungen. In dem entsprechenden Zeitraum 1977/78 trat eine Beruhigung insofern ein, als die Abnahme der Beschäftigtenzahl nur noch 1.613 Personen (- 0,7 %) betrug. Inwieweit damit eine Stabilisierung des Niveaus eingetreten ist, bleibt abzuwarten.

Abb.1

Dortmunder Beschäftigte nach dem Geschlecht



Übersicht 1: Die Entwicklung der Beschäftigten in Dortmund und Nordrhein-Westfalen 1976 und 1978

Bezugsraum	Versicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer					Veränderung 1978/1976 (%)
	30.06.1976	30.06.1977		30.06.1978		
		abs.	Veränderung geg. Vorjahr (%)	abs.	Veränderung geg. Vorjahr (%)	
Dortmund *)	230 014	220 759	- 4,0	219 146	- 0,7	- 4,7
Nordrhein-Westfalen	5 587 582	5 494 178	- 1,7	5 497 011	+ 0,1	- 1,6

*) Bereinigte Zahlen

Bezieht man alle vorliegenden Quartalsergebnisse in die Betrachtung ein, so ist festzustellen, daß die Entwicklung nicht ausschließlich negativ ausgerichtet war (vgl. Übersicht 2), sondern durch einige Erholungsphasen unterbrochen wurde. So stieg die Zahl der Beschäftigten in den Quartalen III/76, II und IV/77 gegenüber dem jeweiligen Vorquartal an. Allerdings fielen die Zuwachsraten mit Werten zwischen +0,13 und +0,92 % zu schwach aus, um die in den übrigen Zeiträumen aufgetretene entgegengesetzte Entwicklung zu überkompensieren.

In dem Rückgang der Beschäftigtenzahl im Betrachtungszeitraum 1976/78 spiegelt sich keine auf Dortmund beschränkte Tendenz wider. Auch in Nordrhein-Westfalen insgesamt stellte sich im gleichen Zeitraum eine Beschäftigtenabnahme ein (vgl. Übersicht 1), die mit einem Minus von 1,6 % (90.571 Arbeitsplätze) allerdings schwächer ausfiel als in Dortmund, nachdem von Mitte 1977 bis Mitte 1978 die Beschäftigtenzahl in Nordrhein-Westfalen sogar wieder geringfügig angestiegen war.

Stabilisierung des weiblichen Beschäftigtenanteils

Von den 219.146 am 30.6.1978 – dem Zeitpunkt des letzten bei der Bearbeitung dieser Untersuchung vorliegenden Ergebnisses – für Dortmund ermittelten Beschäftigten

waren mehr als 2/3 (67,8 %) Männer, knapp 1/3 (32,2 %) Frauen. Die weiter oben aufgezeigte generelle Tendenz abnehmender Beschäftigtenentwicklung wirkte sich unterschiedlich stark auf die Arbeitsplatzsituation der beiden Geschlechter aus. Während die Zahl der männlichen Arbeitskräfte um 5,5 % zurückging, fiel diese Rate bei ihren weiblichen Berufskollegen mit -3,2 % wesentlich geringer aus. Der Beschäftigtenrückgang von insgesamt 10.868 ging damit zu beinahe 4/5 zu Lasten der männlichen und lediglich zu 1/5 zu Lasten der weiblichen Beschäftigten. Aufgrund dieser unterschiedlichen Entwicklung konnte sich 1978 der Anteil der Frauen an der Gesamtbeschäftigtenzahl gegenüber 1976 geringfügig erhöhen (1976: 31,7 %, 1978: 32,2 %).

Diese divergierende Entwicklung hat ihre Ursache – wie noch an anderer Stelle zu zeigen sein wird – in dem unterschiedlichen Ausmaß, in dem die einzelnen Bereiche der Wirtschaft von Beschäftigtenverlusten betroffen wurden. So unterlagen die Betriebe des Produktionssektors (Wirtschaftsgruppen 00 - 61)⁵⁾, die Domäne der männlichen Beschäftigten, einem stärkeren Beschäftigungsschwund als die des Dienstleistungsbereichs (Wirtschaftsgruppen 62 - 94)⁶⁾ wo der überwiegende Teil der weiblichen Beschäftigten tätig war.

Übersicht 2: Die Entwicklung der Beschäftigten in Dortmund nach dem Geschlecht

1976/1978

Geschlecht	Versicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer *)								
	1976			1977				1978	
	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal
	Insgesamt								
Männlich	157 050	157 208	154 636	149 624	150 792	148 748	150 669	148 740	148 481
Weiblich	72 964	73 113	71 346	70 589	69 967	71 102	71 194	70 913	70 665
Insgesamt	230 014	230 321	225 982	220 213	220 759	219 850	221 863	210 653	219 146
	Veränderung gegenüber dem Vorquartal (%)								
Männlich	-	+ 0,10	- 1,64	- 3,24	+ 0,78	- 1,36	+ 1,29	- 1,28	- 0,17
Weiblich	-	+ 0,20	- 2,42	- 1,06	- 0,88	+ 1,62	+ 0,13	- 0,39	- 0,35
Insgesamt	-	+ 0,13	- 1,88	- 2,55	+ 0,25	- 0,41	+ 0,92	- 1,00	- 0,23

*) Bereinigte Zahlen

Pufferfunktion der ausländischen Arbeitnehmer

Mitte 1978 arbeiteten nach den Ergebnissen der Beschäftigtenstatistik 15.217 ausländische Arbeitskräfte für Dortmunder Betriebe. Damit betrug der Anteil der Ausländer an der Gesamtzahl aller Beschäftigten 6,9 %. Von 100 ausländischen Arbeitnehmern waren 80 männlichen und nur 20 weiblichen Geschlechts, was nicht unbeträchtlich auf die Überrepräsentanz männlicher Ausländer in der Bundesrepublik zurückzuführen ist. Die Vergleichswerte für die deutschen Beschäftigten stellten sich mit einem Verhältnis von 67 zu 33 wesentlich günstiger dar.

Im Zeitvergleich wird deutlich, daß die ausländischen Arbeitnehmer ein größeres Arbeitsplatzrisiko tragen als ihre deutschen Kollegen. Stellt man die Ergebnisse des jeweils zweiten Quartals der Jahre 1976 und 1978 einander gegenüber, so ist daraus eine Abnahme der Ausländerbeschäftigung um insgesamt 10 % (Deutsche: - 4,3 %) abzulesen. Damit sank die Beschäftigtenzahl der Ausländer im Betrachtungszeitraum mehr als doppelt so stark wie die der deutschen Arbeitnehmer. In dieser Entwicklung schlägt sich die Pufferfunktion der ausländischen Beschäftigten für den deutschen Arbeitsmarkt nieder. Diese Aussage wird auch durch die quartalsweisen Veränderungsdaten untermauert, deren Extremwerte sich zwischen - 5,33 und + 2,29 % bewegen und damit die vergleichbaren Werte bei den deutschen Arbeitskollegen weit übertreffen.

Der Beschäftigungsrückgang machte sich bei den Ausländerinnen mit einem Minus von 10,5% stärker bemerkbar als bei ihren männlichen Landsleuten (- 9,9 %). Zudem ist feststellbar, daß zwar der Trend, nicht jedoch die vierteljährlichen Veränderungen in Richtung und Ausmaß bei den männlichen und weiblichen ausländischen Arbeitskräften übereinstimmten. So stieg z.B. vom II. zum III. Quartal 1976 die Zahl der männlichen Beschäftigten geringfügig an, die der weiblichen jedoch sank mit - 3,49 % nicht unbeträchtlich (vgl. Übersicht 3).

Abschließend sei noch hervorgehoben, daß im letzten der Untersuchung zugrundeliegenden Quartal die Zahl der ausländischen Beschäftigten um 1,4 % höher lag als im Quartal zuvor, bei gleichzeitig schwach rückläufiger Entwicklung bei den deutschen Beschäftigten (- 0,35 %).

Dienstleistungen auf dem Vormarsch

Aufschlußreich ist ferner eine Betrachtung nach der wirtschaftssystematischen Zuordnung der Beschäftigten⁷⁾. Diese Zuordnung wird nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des Betriebes vorgenommen, wobei bei unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen als Zuordnungskriterium die Zahl der Beschäftigten, nicht aber die Wertschöpfung herangezogen wird. Unterschieden wird nach 10 Wirtschaftsabteilungen, bei denen nochmals weiter nach Wirtschaftsgruppen differenziert wird.

Um erste Aussagen über die Struktur und die Entwicklung nach Wirtschaftsbereichen zu gewinnen, werden zunächst die 10 Wirtschaftsabteilungen zu zwei Sektoren, der 'Produktion' und den 'Dienstleistungen' zusammengefaßt. Anhand der vorliegenden Zahlen waren Mitte 1978 109.498 Dortmunder Beschäftigte im Produktions- und 109.644 im Dienstleistungsbereich tätig. Damit halten sich beide Sektoren, geht man nur von den versicherungspflichtig Beschäftigten aus, in etwa die Waage. Würde aber auch der nicht erfaßte Beschäftigtenkreis mit einbezogen, wäre der Dienstleistungsbereich in Dortmund weit stärker vertreten als der Produktionssektor.

Sowohl in der Produktion als auch im Bereich der Dienstleistungen wies die Beschäftigtenentwicklung im zugrundeliegenden Betrachtungszeitraum einen negativen Verlauf auf. Während jedoch die Zahl der Beschäftigten im Produktionssektor zwischen Mitte 1976 und Mitte 1978 mit - 7,0 % nicht unerheblich abnahm, betrug die Veränderungsrate bei den Dienstleistungen lediglich - 2,3 %. Aufgrund dieser divergierenden Entwicklung hat sich das Gewicht – gemessen an der Zahl der Beschäftigten – zugunsten der Dienstleistungen verschoben, so daß diese 1978 sogar gegenüber der Produktion ein leichtes Übergewicht gewonnen haben. Noch Ende Juni 1976 lag der Produktionssektor mit einem Beschäftigtenanteil von 51,2 % vorne.

Was die Verteilung der Ausländer auf die beiden Bereiche anbetrifft, so ist festzustellen, daß die überwiegende Zahl der Ausländer – mehr als 2/3 aller ausländischen Arbeitnehmer – im Produktionsbereich tätig war. Die Konzentration auf diesen Bereich findet u. a. ihre Erklärung darin, daß gerade im Bereich der Produktion die Sprachbarrieren,

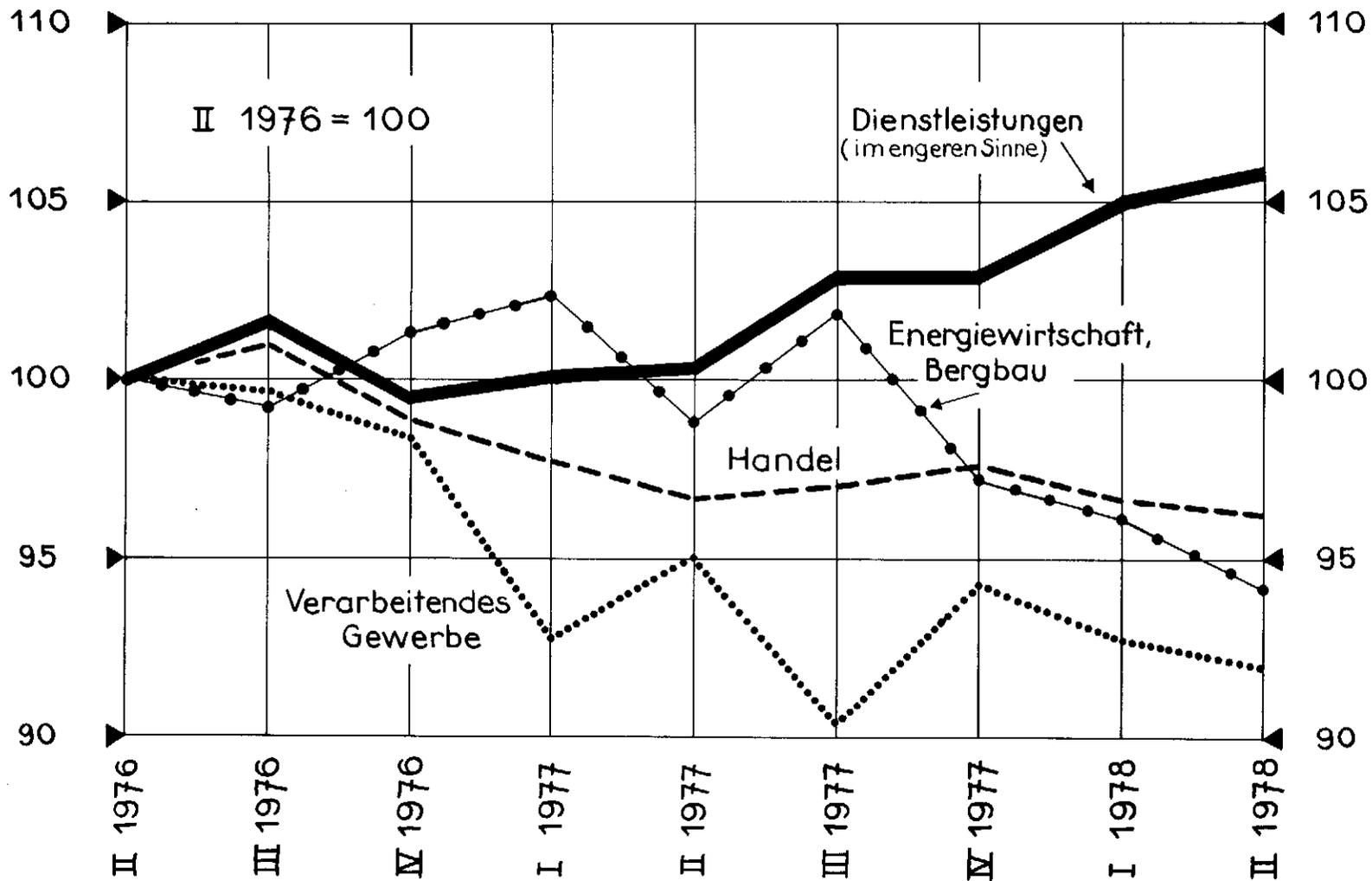
Übersicht 3: Die Entwicklung der ausländischen Beschäftigten in Dortmund nach dem Geschlecht
1976/78

Geschlecht	Versicherungspflichtig beschäftigte ausländische Arbeitnehmer *)										
	1976			1977				1978			Veränderung 1978/76
	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal		
	Insgesamt										
Männlich	13 331	13 365	12 820	12 027	12 295	11 796	12 013	11 847	12 009	- 1322	
Weiblich	3 586	3 461	3 230	3 168	3 248	3 065	3 128	3 158	3 208	- 378	
Insgesamt	16 917	16 826	16 050	15 195	15 543	14 861	15 141	15 005	15 217	- 1912	
	Veränderung gegenüber dem Vorquartal (%)										
Männlich	-	+ 0,26	- 4,08	- 6,19	+ 2,23	- 4,06	+ 1,84	- 1,38	+ 1,37	- 9,9	
Weiblich	-	- 3,49	- 6,67	- 1,92	+ 2,53	- 5,63	+ 2,06	+ 0,96	+ 1,58	- 10,5	
Insgesamt	-	- 0,54	- 4,61	- 5,33	+ 2,29	- 4,39	+ 1,88	- 0,90	+ 1,41	- 10,0	

*) Bereinigte Zahlen

Abb. 2

Dortmunder Beschäftigte in den vier größten Wirtschaftsabteilungen zwischen 1976 und 1978



Übersicht 4: Die Dortmunder Beschäftigten nach Nationalität und Wirtschaftsbereichen 1976/1978

Versicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer *)					
Wirtschaftsbereiche	30.6.1976	30.6.1977	30.6.1978	Veränderung 1978/1976 (%)	
Produktion	a	117 762	112 350	109 498	- 7,0
	b	11 555	10 540	10 261	- 11,2
Dienstleistungen	a	112 234	108 402	109 644	- 2,3
	b	5 361	5 002	4 955	- 7,6
Insgesamt **)	a	230 014	220 759	219 146	- 4,7
	b	16 917	15 543	15 217	- 10,0

(a = Insgesamt, b = darunter Ausländer)

*) Bereinigte Zahlen

**) Einschließlich der Fälle ohne Angabe

denen sich Ausländer in einem fremden Land gegenübersehen, die geringsten Auswirkungen haben. Allerdings zeigt sich bei einer Differenzierung nach dem Geschlecht, daß es überwiegend die Männer, nicht jedoch die Frauen waren, die im Bereich der Produktion ihre Beschäftigung fanden (vgl. S. 8, rechte Spalte).

Dominanz des Verarbeitenden Gewerbes

Nach diesem groben Überblick sollen im folgenden die 10 Wirtschaftsabteilungen sowie daran anschließend einige interessante Wirtschaftsgruppen innerhalb dieser Abteilungen einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Die beschäftigungsmäßig stärkste Position innerhalb des Produktionsbereichs hatte Mitte 1978 das Verarbeitende Gewerbe inne (68.693 Beschäftigte), dem mit bereits weitem Abstand die Wirtschaftsabteilungen Energie/Bergbau (20.899) sowie Baugewerbe (19.049) folgten. Die Landwirtschaft hat, trotz ihrer in Dortmund für eine Großstadt großen Anzahl von Betrieben, beschäftigungsmäßig keine Bedeutung. Diese Aussage gilt auch, wenn man berücksichtigt, daß die Beschäftigtenstatistik – wie anfangs betont – keine Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen enthält, die gerade in dieser Wirtschaftsabteilung recht zahlreich anzutreffen sind.

Von den Wirtschaftsabteilungen im Dienstleistungsbereich ragen insbesondere die Dienstleistungen i. e. S. (Wirtschaftsgruppen 70 - 86)⁹⁾ mit einem Anteilswert von 17,5 % sowie der Handel (16,7 %) hervor (vgl. Übersicht 5). Die Gebietskörperschaften/Sozialversicherung besaßen lediglich einen Anteil von 5,1 % an den Gesamtbeschäftigten, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß in dieser Angabe die Zahl der Beamten (nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1970 immerhin 14.281 Personen) nicht enthalten ist.

Die mit - 4,7 % negative Gesamtentwicklung war das Ergebnis einer recht heterogenen Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsgruppen (vgl. Übersicht 5). So weisen zahlreiche Gruppen z.T. hohe positive Wachstumsraten auf. Zu nennen sind hier innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes, das um insgesamt 8,1 % geschrumpft war, die Wirtschaftsgruppen Zieherei / Stahlverformung (+ 41,9 %) sowie Leder / Schuhe

(+ 28,5%). Im Bereich der Dienstleistungen i. e. S. ragte die Gruppe Gesundheits- und Veterinärwesen mit einem Plus von 12,3 % besonders hervor.

Die höchsten absoluten Zuwächse entfielen auf den Bereich der Dienstleistungen i. e. S., der insgesamt ein Mehr von 2.085 Arbeitskräften verbuchen konnte.

Der relativ größte Beschäftigtenverlust trat mit einem Minus von 29,7 % in der Papiererzeugung und -verarbeitung ein, wengleich dieser in absoluten Zahlen ausgedrückt lediglich 40 Arbeitskräfte ausmachte. Gravierender hingegen war der Rückgang um 1.946 Beschäftigte in der Wirtschaftsgruppe Eisen- und Stahlerzeugung, in der damit im Betrachtungszeitraum die meisten Arbeitsplätze abgebaut wurden.

Zum Abschluß der wirtschaftssystematischen Betrachtung sei noch kurz auf die geschlechterspezifische und nationalitätenbezogene Besetzung der einzelnen Bereiche eingegangen. Naturgemäß dominieren bei den Frauen die Dienstleistungsberufe, was sich in entsprechend hohen Anteilswerten in den Wirtschaftsabteilungen dieses Bereichs niederschlägt. So war etwa jede 3. weibliche Arbeitskraft im Dienstleistungsbereich i. e. S. bzw. im Handel, aber nur gut jede 6. im Verarbeitenden Gewerbe, gar jede 64. nur im Baugewerbe tätig.

Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes hingegen stellten für mehr als ein Drittel aller männlichen Beschäftigten die Arbeitsplätze. Dominierende Wirtschaftsgruppe war die Eisen- und Stahlerzeugung, die nahezu die Hälfte aller im Verarbeitenden Gewerbe tätigen Männer aufnahm. Damit kommt die starke Ausrichtung der Dortmunder Wirtschaft gerade auf diesen Bereich zum Ausdruck.

Bei den ausländischen Arbeitskräften fällt der extrem hohe Anteil der weiblichen Personen in der Wirtschaftsabteilung der Dienstleistungen i. e. S. ins Auge. Nahezu jede 2. Ausländerin fand hier ihre Beschäftigung. Ihre männlichen Landsleute hingegen waren zu mehr als einem Drittel im Verarbeitenden und zu rd. einem Viertel im Baugewerbe tätig.

Rückgang des Anteils der jungen Beschäftigten

Weitere Aufschlüsse über die Beschäftigtenstruktur werden gewonnen, wenn die Beschäftigten nach Altersgruppen unterteilt werden⁹⁾. Dabei sollen an dieser Stelle jedoch nur einige besonders interessante Gruppen herausgegriffen werden. Einen vollständigen Überblick liefert Übersicht 6.

Zunächst einmal ist herauszustellen, daß die Zahl der unter 20 Jahre alten Beschäftigten zwischen 1976 und 1978 um 3,7 % rückläufig war. Dies ist insofern bemerkenswert, als diese Altersgruppe bei der Gesamtbevölkerung in Dortmund im selben Zeitraum um 2,1 % zugenommen hatte. Hinter dieser Divergenz steht eine schon seit längerer Zeit auch in Nordrhein-Westfalen beobachtete Entwicklung, die in qualifizierterer Ausbildung – und damit späterem Berufseintritt – sowie zunehmender Jugendarbeitslosigkeit ihre Erklärungsursachen findet. Dabei trat diese Tendenz bei den weiblichen Personen mehr als bei ihren männlichen Geschlechtsgenossen in Erscheinung, da – wie Untersuchungen der BfA über die Jugendarbeitslosigkeit gezeigt haben – weibliche Jugendliche in stärkerem Maße von der Arbeitslosigkeit betroffen werden.

Innerhalb der einzelnen Altersgruppen war 1977 die der 35 bis unter 40 Jahre alten Beschäftigten die dominierende.

Übersicht 5: Die Entwicklung der Beschäftigten in Dortmund nach Wirtschaftsgruppen zwischen 1976 und 1978

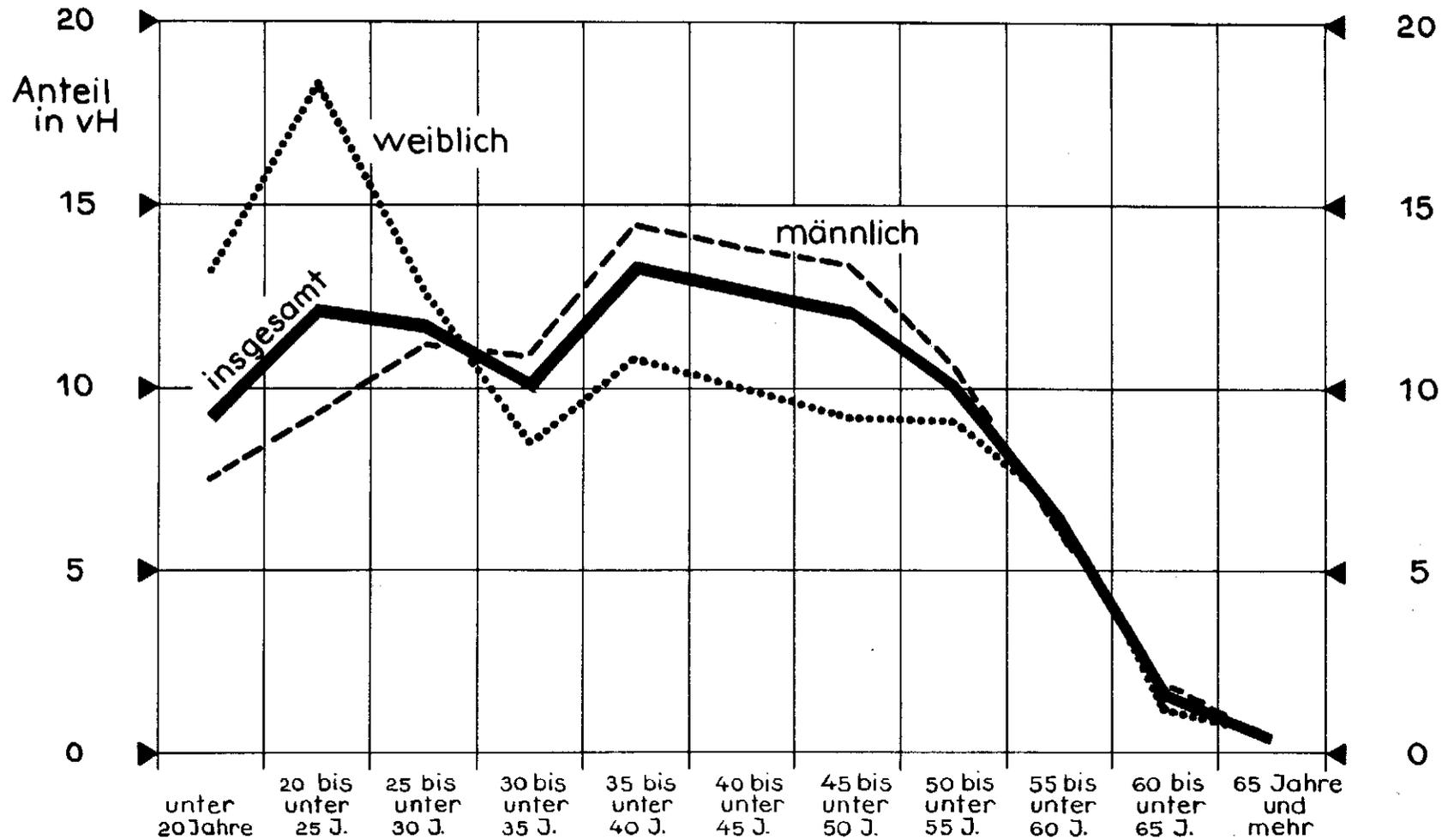
Wirtschaftsabteilung, -gruppe	Nr. der Wirtschafts-systematik	Versicherungspflichtig Beschäftigte		Veränderung 1978/1976 in %
		30.6.1978	30.6.1976	
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	00-03	857	875	- 2,1
Energie, Bergbau	04-08	20 899	22 219	- 5,9
Energiewirtschaft	04	4 111	4 347	- 5,4
Bergbau	05-08	16 788	17 872	- 6,1
Verarbeitendes Gewerbe	09-58	68 693	74 768	- 8,1
Chemische Industrie	09-11	904	1 149	- 21,3
Kunststoffverarbeitung	12-13	488	642	- 24,6
Steine, Erden, Glas	14-16	1 764	1 912	- 7,7
Eisen- und Stahlerzeugung	17-18	26 182	28 128	- 6,9
Gießerei	19	168	166	+ 1,2
Zieherei, Stahlverformung u. ae.	20-22	2 218	1 563	+ 41,9
Stahl- und Leichtmetallbau	23-25	2 309	2 445	- 5,6
Maschinenbau	26-27	9 079	10 256	- 11,5
Fahrzeugbau	28-32	2 528	2 387	+ 5,9
EDV-Anlagen, Büromaschinen	33	528	496	+ 6,5
Elektrotechnik (o.33)	34	6 360	7 512	- 15,3
Feinmechanik, Optik	35-36	1 197	1 405	- 14,8
E B M - Waren, Spielwaren, Schmuck	37-39	2 925	3 057	- 4,3
Säge- und Holzverarbeitung	40-42	985	978	+ 0,7
Papierherzeugung und -verarbeitung	43	71	101	- 29,7
Druckerei, Vervielfältigung	44	2 295	2 917	- 21,3
Leder, Schuhe	45-46	176	137	+ 28,5
Textilverarbeitung	47-51	93	102	- 8,8
Bekleidungs-gewerbe	52-53	796	861	- 7,5
Nahrungs- und Genußmittel	54-58	7 627	8 554	- 10,8
Baugewerbe	59-61	19 049	19 900	- 4,3
Bauhauptgewerbe	59-60	14 789	15 284	- 3,2
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	61	4 260	4 616	- 7,7
Handel	62	36 508	37 934	- 3,8
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	63-68	11 249	13 132	- 14,3
Eisenbahnen	63	2 503	2 856	- 12,4
Deutsche Bundespost	64	3 310	3 700	- 10,5
Straßenverkehr	65	2 804	2 922	- 4,0
Schifffahrt, Spedition, Luftfahrt	66-68	2 632	3 624	- 27,4
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	69	8 923	9 260	- 3,7
Dienstl. sow. anderw. n. gen.	70-86	38 315	36 230	+ 5,8
Gaststätten und Beherbergung	70	3 319	3 314	+ 0,2
Reinigung, Körperpflege	72-73	4 500	4 689	- 4,0
Wissenschaft, Kunst, Publizistik	74-77	8 209	7 873	+ 4,3
Gesundheits-, Veterinärwesen	78	8 800	7 834	+ 12,3
Rechts- und Wirtschaftsberatung	79	2 328	2 532	- 8,1
Sonstige Dienstleistungen	71, 80-86	11 159	9 988	+ 11,7
Org. o. Erwerbscharakter, Priv. Haushalte	87-90	3 402	3 139	+ 8,4
Org. o. Erwerbscharakter	87-89	3 158	2 857	+ 21,0
Private Haushalte	90	244	282	- 13,5
Gebietskörperschaften, Soz. Versich.	91-94	11 247	12 531	- 10,2
Gebietskörperschaften	91, 92, 94	8 324	9 238	- 9,9
Sozialversicherung	93	2 923	3 293	- 11,2
Ohne Angabe	-	4	18	
I N S G E S A M T		219 146	230 014	- 4,7

Mehr als jeder 7. Beschäftigte gehörte dieser Gruppe an. Trennt man jedoch nach den beiden Geschlechtern, so stellt sich das Bild bei den Frauen anders dar. Hier überwog die Gruppe der 20 bis unter 25 Jahre alten Beschäftigten (1977: 18,3 %). Die beiden Nachbargruppen fielen gegenüber diesem Wert bereits deutlich ab, und zwar um nahezu 1/3 (vgl. Übersicht 7). In diesen Werten schlägt sich nieder, daß viele berufstätige Frauen nach der Heirat aus dem Erwerbsleben ausscheiden.

In der Besetzung der Altersgruppe 60 bis unter 65 Jahre spiegelt sich die Inanspruchnahme der flexiblen Altersgrenze wider. Mit einem Abstand von nahezu 75 % lag die Zahl der Beschäftigten in dieser Altersgruppe deutlich niedriger als in der vorangehenden. Aufgrund der unterschiedlichen Staffelung der flexiblen Altersgrenze für Männer und Frauen war dieser Knick in der Altersstruktur der weiblichen Beschäftigten noch stärker ausgeprägt als in der der männlichen.

Abb. 3

Beschäftigte in Dortmund nach Geschlecht und Altersgruppen 31. 12. 1977



Übersicht 6: Die Beschäftigten in Dortmund nach Altersgruppen und Geschlecht am 31.12.1976 sowie am 31.12.1977 *)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Versicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer					
	insgesamt		männlich		weiblich	
	1976	1977	1976	1977	1976	1977
	Anzahl					
Insgesamt	231 224	226 638	159 540	155 257	71 684	71 381
unter 20	21 930	21 117	12 028	11 736	9 902	9 381
20 - 25	27 373	27 481	14 350	14 394	13 023	13 087
25 - 30	26 252	26 407	17 775	17 381	8 477	9 026
30 - 35	23 841	22 976	17 757	16 988	6 084	5 988
35 - 40	31 983	30 225	24 206	22 516	7 777	7 709
40 - 45	28 384	28 799	21 380	21 632	7 004	7 167
45 - 50	28 974	27 340	22 001	20 765	6 973	6 575
50 - 55	22 982	22 929	16 290	16 426	6 692	6 503
55 - 60	13 380	14 640	9 159	9 901	4 221	4 739
60 - 65	5 041	3 762	3 845	2 875	1 196	887
65 und mehr	1 084	962	749	643	335	319
	%					
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
unter 20	9,5	9,3	7,5	7,6	13,8	13,1
20 - 25	11,8	12,1	9,0	9,3	18,2	18,3
25 - 30	11,4	11,7	11,1	11,2	11,8	12,6
30 - 35	10,3	10,1	11,1	10,9	8,5	8,4
35 - 40	13,8	13,3	15,2	14,5	10,8	10,8
40 - 45	12,3	12,7	13,4	13,9	9,8	10,0
45 - 50	12,9	12,1	13,8	13,4	9,7	9,2
50 - 55	9,9	10,1	10,2	10,6	9,3	9,1
55 - 60	5,8	6,5	5,7	6,4	5,9	6,6
60 - 65	2,2	1,7	2,4	1,9	1,7	1,2
65 und mehr	0,5	0,4	0,5	0,4	0,5	0,4

*) Unbereinigte Zahlen

Übersicht 7: Die Dortmunder Beschäftigten nach Altersgruppen und Wirtschaftsabteilungen am 31.12.1977 *)

Wirtschaftsabteilung	Versicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer von ... bis unter ... Jahren											
	u. 20	20-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	50-55	55-60	60-65	65 u. m.	Insg.
Land- u. Forstwirtschaft, Tierhaltung u. Fischerei	20,6	16,5	12,0	6,8	9,5	11,4	9,9	6,1	5,1	1,9	0,3	100
Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau	9,2	6,6	7,0	7,8	12,1	15,3	19,2	16,9	5,6	0,3	0,0	100
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	7,5	9,8	10,7	10,1	14,3	14,0	13,4	10,8	7,5	1,8	0,2	100
Baugewerbe	8,2	9,2	11,5	12,2	17,2	15,9	12,4	7,7	4,0	1,3	0,3	100
Handel	13,9	16,0	12,7	10,0	12,4	10,2	8,9	7,6	5,8	1,8	0,8	100
Verkehr und Nach- richtenübermittlung	5,4	13,8	12,8	10,7	14,0	13,2	12,0	9,8	6,7	1,5	0,3	100
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	6,1	20,3	18,4	11,8	11,3	9,3	7,3	7,3	5,5	2,2	0,4	100
Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	12,1	15,7	13,5	10,8	12,4	10,3	8,8	7,7	6,0	1,9	0,9	100
Organisationen ohne Erwerbscharakter	4,8	11,2	14,5	10,1	12,8	10,5	11,4	11,2	9,3	3,0	1,2	100
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	6,3	11,7	11,3	9,0	11,7	11,9	12,1	12,5	9,9	3,1	0,6	100
Insgesamt	9,3	12,1	11,7	10,1	13,3	12,7	12,1	10,1	6,5	1,7	0,4	100

*) Unbereinigte Zahlen

Bezüglich der Altersgruppierung der Ausländer ist festzustellen, daß die Ausländer überwiegend jünger sind als ihre deutschen Kollegen. Im Alter von unter 40 Jahren waren Ende 1977 nahezu 70 % der Ausländer, aber nur ca. 56 % der Deutschen.

Betrachtet man die altersstrukturelle Gliederung nach Wirtschaftsabteilungen, so lassen sich die Gruppen Land-/Forstwirtschaft/Fischerei, Handel, Kreditinstitute/Versicherungsgewerbe sowie Dienstleistungen i. e. S. als „junge“ Wirtschaftsbereiche einstufen, da hier mindestens die Hälfte aller Beschäftigten das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten hatte. In der Land-/Forstwirtschaft/Fischerei war allein jeder 5. Beschäftigte unter 20 Jahre. Die stärkste Besetzung in den höheren Altersstufen hatte der Bergbau aufzuweisen; nahezu 60 % der dort tätigen Personen hatte ein Alter von mehr als 40 Jahren. Über 60 Jahre alte Beschäftigte waren indes in diesem Bereich kaum noch vertreten (0,3 %).

Die Beschäftigtenstatistik der BfA weist für den 31.12.1977 auch 962 Beschäftigte im Alter von über 65 Jahren aus. Dieser Personenkreis verteilt sich schwerpunktmäßig auf die Dienstleistungen i. e. S. (32,1 %), den Handel (30,2 %) sowie – bereits mit klarem Abstand – das Verarbeitende Gewerbe (12,4 %).

Vergleich mit den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1970

Abschließend seien die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1970 zu einem Vergleich mit denen der Beschäftigtenstatistik der BfA herangezogen. Dazu müssen zunächst beide Erhebungen miteinander vergleichbar gemacht werden. Da die Beschäftigtenstatistik keine Angaben über Selbständige, Mithelfende Familienangehörige und Beamte liefert, und die Werte für die Gruppe der Land-/Forstwirtschaft/Fischerei bei beiden Erhebungen einen Vergleich miteinander nicht erlauben, werden die Angaben der Arbeits-

stättenzählung 1970 zunächst um diese Zahlen bereinigt und dann den um die in der Landwirtschaft tätigen Beschäftigten bereinigten Zahlen der Beschäftigtenstatistik gegenübergestellt.

Aber selbst dann sind die Zahlen nur unter Vorbehalt vergleichbar, da einerseits die Beschäftigtenstatistik nicht die Personen enthält, die einer Beschäftigung nachgehen, die keiner Versicherungspflicht unterliegt, andererseits die Arbeitsstättenzählung die in privaten Haushalten Tätigen nicht mit einschließt. Zudem wurden in der Arbeitsstättenzählung Beschäftigungsfälle, in der Beschäftigtenstatistik hingegen Personenfälle erfaßt, wodurch bei Mehrfachbeschäftigungen einzelner Personen Divergenzen auftreten können.

Unterstellt man die – durchaus plausible – Annahme, daß die verbleibenden Abweichungen vergleichsweise gering ausfallen, so gelangt man zu folgendem Ergebnis: Bei der Arbeitsstättenzählung am 27.5.1970 wurden für Dortmund (nach dem neuen Gebietsstand) insgesamt 277.312 Beschäftigte ermittelt. Von diesen sind aufgrund der vorgenannten Überlegungen 16.115 Selbständige, 5.689 Mithelfende Familienangehörige, 14.281 Beamte sowie 597 abhängig beschäftigte Arbeitnehmer der Wirtschaftsabteilung Land-/Forstwirtschaft/Fischerei abzusetzen, so daß sich bereinigt insgesamt 240.630 Beschäftigte ergeben. Stellt man dieser so ermittelten Zahl die um die in der Land-/Forstwirtschaft/Fischerei Tätigen verminderte Zahl der BfA für das II. Quartal 1976 gegenüber, so ergibt sich eine Differenz von 11.491 Beschäftigten oder - 4,8 %. Damit hätte sich die Zahl der tätigen Personen – unterstellt man, daß die übrigen Faktoren zu vernachlässigen sind – zwischen dem Stichtag der Zählung und Mitte 1976, also in gut 5 Jahren, nahezu um die gleiche Zahl vermindert wie in dem mit zwei Jahren wesentlich kürzeren Zeitraum von Mitte 1976 bis Mitte 1978. Das Tempo des Beschäftigtenrückgangs hätte sich somit nicht unwesentlich gesteigert.

- 1) Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 1966, Bundestagsdrucksache V/1160, S. 61, Fußn. 1.
- 2) Arbeitsförderungsgesetz (AFG) vom 25. Juni 1969, BGBl. I. S. 584.
- 3) Im weiteren Verlauf der Analyse wird allgemein nur noch von Beschäftigten gesprochen, wobei allerdings die eingangs gemachte Einschränkung, was den erfaßten Personenkreis angeht, weiterhin Gültigkeit besitzt.
- 4) Der Untersuchung liegen bereinigte Ergebnisse zugrunde, da in der Beschäftigtenstatistik im Bereich des Bergbaus das örtliche Prinzip durchbrochen wurde. Von daher wurden für den Bergbau die Angaben der Beschäftigtenstatistik ersetzt durch die entsprechenden Angaben der Statistik der Kohlenwirtschaft e.V.. Die Abweichung lag z. B. im II. Quartal 1978 bei 3.947 Beschäftigten. Im folgenden wird, mit Ausnahme der altersspezifischen Untersuchung, bei der eine Korrektur der Zahlen nicht möglich war, von den bereinigten Werten ausgegangen.
- 5) Hierzu zählen die Wirtschaftsabteilungen Land-/Forstwirtschaft/Fischerei, Energie/Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe sowie Baugewerbe.
- 6) Zu nennen sind hier die Abteilungen Handel, Verkehr/Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute/Versicherungsgewerbe, Dienstleistungen i. e. S., Organisationen ohne Erwerbscharakter sowie Gebietskörperschaften/Sozialversicherung.
- 7) Die Wirtschaftssystematik der Beschäftigtenstatistik der BfA weicht teilweise von der der Arbeitsstättenzählung 1970 des Statistischen Bundesamtes ab.
- 8) Im einzelnen: Gaststätten und Beherbergung; Reinigung, Körperpflege; Wissenschaft, Kunst, Publizistik; Gesundheits-, Veterinärwesen; Rechts- und Wirtschaftsberatung; sonstige Dienstleistungen.
- 9) Der Betrachtung liegen die Angaben für das jeweils IV. Quartal der Jahre 1976 und 1977 zugrunde. Die Zahlen sind um die für Dortmund zu viel ausgewiesenen Beschäftigten im Bergbau überhöht.